

## 6.4 Das Spiel als Grundlage Über die Bedeutung des Spielens

In Kapitel 5.5 geht es um einige grundlegende Elemente für ein pastorales Engagement durch den Sport. Hier rückt das Spielen in den Mittelpunkt der Betrachtung.

### Der spielende Mensch

Sport ist eine Untergruppe des Spiels und das Spielen ist die Grundlage des Sports auf allen Ebenen. Wie Papst Franziskus sagt, ist es wichtig, „dass der Sport ein Spiel bleibt! Nur dann, wenn er ein Spiel bleibt, tut er dem Körper und dem Geist gut“. [80]. Papst Franziskus, Ansprache an die Mitglieder des Centro Sportivo Italiano (CSI) anlässlich des 70. Gründungsjahres (7. Juni 2014).

Es ist besonders wichtig, dass der Sport für junge Menschen im Bildungs- und Erziehungsbereich ein Spiel bleibt. In seinen Überlegungen darüber, welchen Weg die Erziehung heute einschlagen sollte, sagte Papst Franziskus: „Darüber hinaus muss man das für die Person Konstitutive suchen, die grundlegende Gesundheit, die Spielfähigkeit, die kreative Fähigkeit des Spiels. Das Buch der Weisheit sagt, dass Gott spielte, die Weisheit Gottes spielte. Das Spiel wiederentdecken als erzieherischen Weg, als erzieherischen Ausdruck. Dann ist Erziehung nicht mehr nur Information, sie ist Kreativität im Spiel. Diese spielerische Dimension, die uns wachsen lässt in der Kreativität und in der Arbeit zugleich.“[81]. Papst Franziskus, Ansprache zum Abschluss des 4. Weltkongresses der Scholas Ocurrentes (5. Februar 2015).

Sport schafft Empathie, bringt Menschen aus allen Lebensbereichen zusammen und bringt eine Kultur der Begegnung hervor. Er muss der „Wegwerfkultur“ entgegenwirken und aufgeschlossen, einladend und integrativ sein. Der Sport muss auch die Integration von Menschen mit Behinderungen gewährleisten. „Alle sollen spielen, nicht nur die Besten, sondern alle, mit allen Vorzügen und Grenzen, die jeder einzelne hat, es sollen vielmehr jene bevorzugt werden, die am meisten benachteiligt sind, so wie es Jesus getan hat.“ [84]. Papst Franziskus, Ansprache an die Mitglieder des Centro Sportivo Italiano (CSI) anlässlich des 70. Gründungsjahres (7. Juni 2014). Auf diese Weise wird „der Sport zu einem echten Dienst am Wachstum der Gemeinschaft“.[85]. Papst Johannes Paul II., Ansprache an den Turiner Fußballclub „Juventus“ (23. März 1991).

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ Friedrich Schiller war es, der als einer der Ersten in seinen Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen (1795) die Wichtigkeit des Spielens hervorhob und sich gegen die Spezialisierung und Mechanisierung der Lebensvollziehung aussprach. Nach Schiller ist das Spiel eine menschliche Leistung, die allein in der Lage ist, die Ganzheitlichkeit der menschlichen Fähigkeiten hervorzubringen. Der spielende Mensch (Johann Huizinga: Homo ludens, 1938/39) ist ein Erklärungsmodell des lebenden Menschen, wonach dieser seine Fähigkeiten im Besonderen über das Spiel entwickelt: Er entdeckt im Spiel seine individuellen Eigenschaften und entwickelt sich dadurch anhand der dabei gemachten Erfahrungen selber zu dem, was er ist. Spielen ist dabei der Handlungsfreiheit gleichgesetzt und setzt eigenes Denken voraus. Schenken wir

Kindern und Jugendlichen in der DJK Erlebnisräume, denn „der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ Im zweckfreien Spielen entwickelt sich kreativ der Mensch.

### **Spielanregungen:**

#### **Murmeln/Klickern**

Gemeinsam in Gruppen „klickern“ bzw. mit Murmeln, gerne auch aus Glas, spielen. Dabei kann auf alt-bekanntere Regeln zurückgegriffen werden. Zum Klickern eignen sich alle Bodenbeschaffenheiten: Naturböden mit Vertiefungen (Ziellöcher), Asphaltflächen mit aufgemalten Zielbereichen, unebene Betonflächen oder andere individuelle Lösungen, die in der Gruppe abgesprochen werden. Auch in Räumen und Turnhallen sind kreative Wege möglich. Dies gilt auch für die Regelfestlegung, die in der Gruppe erfolgt.

#### **Spiele mit dem Luftballon:**

Namensspiel zum besseren Kennenlernen: Die Kinder und Jugendlichen schreiben ihre Namen auf den Luftballon, zusätzlich notieren sie auch noch ihre Hobbys oder Dinge, die sie gerne machen. Gegenseitig stellen sie sich dann vor. Anschließend werden dann die Luftballons in die Luft geworfen, jeder fängt einen anderen Luftballon und versucht diesen einem Kind zuzuordnen.

#### **Auftriebsspiel:**

In der Gruppe werden alle Luftballons mit den Fingerspitzen hochgehalten, so dass kein Luftballon auf den Boden fällt. Das Spiel kann variiert werden, indem die Luftballons durch Anpusten in der Luft bleiben sollen oder mit den Füßen gespielt werden.

#### **Fangspiel:**

Die Luftballons werden zwischen die Beine gesteckt und sich so im Raum fortbewegt. Die grünen Luftballons jagen nun die gelben, dann die roten Luftballons die blauen usw.

#### **Prälat Ludwig Wolker und das Spiel**

Zum Abschluss bringen wir Prälat Ludwig Wolker und das gleichnamige DJK-Relief ins Spiel:

#### **Was bedeuten die Symbole auf dem Ludwig Wolker-Relief?**

- Auf der oberen Seite des Reliefs in der Mitte steht der Thron Gottes. Alpha und Omega, der erste und letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, drücken die Ewigkeit Gottes aus. Eine Hand wird sichtbar, die dem Menschen einen Ball zuspielt, sie kommt direkt aus dem Kreis des Alpha. Gott spielt dem Menschen zu, der Mensch kann entscheiden. Daneben sehen wir ein spielendes Kind, es ist noch frei in all seinem Tun und seinen Gedanken.
- Tanzende, spielende Kinder lernen einen harmonischen Umgang miteinander, links oben.
- Der Diskuswerfer darunter symbolisiert das griechische Sportideal, das sich in der Harmonie von Körper Geist und Seele ausdrückt. Es ist wichtig für die gesamte

menschliche Entfaltung, Grenzen zu erfahren, die gerade im Sport gemacht werden. Es gibt Lebenserfahrungen, die nur oder vor allem im Sport zu gewinnen sind.

- Der Stabwechsel beim Staffellauf zeigt: Spiel ist auch ein Wettkampf. Darauf weisen auch die angedeuteten olympischen Ringe hin. Der Stabwechsel für Geben und Nehmen, es gibt eine ständige Weitergabe von Tradition und Werten in unserer christlichen Gesellschaft.
- Der Skilangläufer gleitet über den Schnee bei strahlendem Sonnenschein. Beim Sport sollen auch Erholung und Gesundheit auf ihre Kosten kommen. Wer seinen Körper und seine Gesundheit ernst nimmt, greift den Ball auf, den Gott ihm zuspielt.
- Das Leben ist ein Spiel, im rechten unteren Feld wird es angedeutet. Mit Konzentration blicken alle Spieler nach dem Ball, keiner greift den anderen an, niemand wird verletzt. Hier geht es um Fairness. Dies ist ein christliches Element, das für unser Zusammenleben entscheidend ist.

Das Bronzerelief wird umrahmt von verschiedenen Elementen, die uns die Verbindung von Sport und Natur mit Gott verdeutlichen. Die Betonung liegt auf dem Sportfest, nicht auf der Sportveranstaltung. Unten in der Mitte lesen wir die Buchstaben DJK, die unser Erkennungszeichen sind. Jeder, der dieses Relief überreicht bekommt, soll erkennen, dass das Spiel Kern des Sports ist.

Dieses Relief kann für erfolgreiche Mitarbeit bei der Verwirklichung der Ziele und Aufgaben im DJK-Verein verliehen werden.



## **Zu Prälat Ludwig Wolker**

Der spätere Prälat wurde am 8. April 1887 in München geboren und starb am 17.07.1955 in Milano Marittima. Er wurde 1925 zum Landespräses der Jugend- und Jungmännervereine in Bayern ernannt. Nach dem Tode von Carl Mosterts wurde er 1926 zum Generalpräses des Katholischen Jungmännerverbandes und Geistlichen Leiter des Sportverbands Deutsche Jugendkraft gewählt. Wolker hat der DJK bis zu ihrer Auflösung 1935 durch die NSDAP das Gepräge gegeben, u.a. schuf er das DJK-Abzeichen, das DJK-Banner und Satzungswerk. Er leistete dem Nationalsozialismus erbitterten Widerstand. 1945 erhielt er von der Deutschen Bischofskonferenz den Auftrag zum Wiederaufbau der kirchlichen Jugendarbeit. Am 5. Oktober 1947 konstituierte sich in Düsseldorf die DJK neu. Er war einer der Wegbereiter zur Gründung des Deutschen Sportbundes 1950 in Hannover. Durch den Verzicht auf eigenständige Spielkreise des DJK-Sportverbands trug er wesentlich zur Einheit des deutschen Sports bei. Er wurde Vorsitzender des Deutschen Sportbeirats und war anerkannte Führungspersönlichkeit im deutschen Sport bis zu seinem Rücktritt 1953.